



Konzept zur tiergestützten Arbeit in der Hausarztpraxis

Praxis für Allgemeinmedizin
Vera Frenkel
Markt 15
04849 Bad Döben

Begriffserklärung tiergestützte Intervention (TGI)

Definition:

Der Begriff der tiergestützten Arbeit umfasst ein sehr breites Feld der Einbeziehung von Tieren in den Alltag des Menschen. Wenn man ihn aber von der Seite der sozialen Arbeit betrachtet, lässt er sich deutlich eingrenzen. Allerdings gibt es keine allgemein gültige Definition, da sich die unterschiedlichen Institutionen und Vereine, die sich mit dieser Art der Arbeit beschäftigen, in unterschiedlichen Auslegungen äußern. Ein Beispiel einer Definition ist die der IAHAIO: Eine tiergestützte Intervention ist eine zielgerichtete und strukturierte Intervention, die bewusst Tiere in den Bereichen Gesundheitswesen, Pädagogik und Sozialwesen (z.B. Sozialer Arbeit) einbezieht und integriert, um therapeutische Verbesserungen bei Menschen zu erreichen. Tiergestützte Interventionen sind formale Ansätze, bei denen Teams von Mensch und Tier im Gesundheits- und Sozialwesen einbezogen werden und umfassen Tiergestützte Therapie (TGT), Tiergestützte Pädagogik (TGP), Tiergestütztes Coaching (TGC), unter bestimmten Voraussetzungen auch Tiergestützte Aktivitäten (TGA). Solche Interventionen sollten anhand eines interdisziplinären Ansatzes entwickelt und durchgeführt werden [1.] Im deutschsprachigen Raum werden derzeit häufig 4 Formen der tiergestützten Intervention unterschieden. Dies ist die tiergestützte Pädagogik, die tiergestützte Therapie, die tiergestützte Förderung und die tiergestützten Aktivitäten [2.]

Was bedeutet tiergestützte Arbeit für die Arbeit in der Allgemeinmedizin?

Anders als die in unserer Gesellschaft etablierten medizinischen Methoden zur instrumentellen und pharmakologischen Bekämpfung von Pathogenese fördert tiergestützte Arbeit in erster Linie Salutogenese, also Prozesse zur Genesung und Gesunderhaltung [3.]. Die Salutogenese ist ein Begriff der durch Aaron Antonovsky geprägt worden ist. Er bezieht sich auf die Gesundwerdung und die kognitiven Bewältigungsstrategien zur Abwendung von Gesundheitsrisiken [4.] und beschäftigt sich mit der Frage, wie der menschliche Körper in unterschiedlichen Situationen in der Lage ist, mit negativen und positiven Einflüssen auf seine Gesundheit umzugehen.

Die Anwesenheit von Tieren fördert bei Menschen aller Altersgruppen soziale Interaktion. Dies wird als "sozialer Katalysator-Effekt" bezeichnet. Bemerkenswert ist auch, dass die Begleitung durch ein freundliches Tier das Vertrauen zur begleiteten Person verstärkt [5.]. Für mich bedeutet dies, eine Erleichterung im Aufbau einer guten Arzt-Patienten-Beziehung. In einer 2012 publizierten Studie [6.] wird darüber berichtet, dass die Anwesenheit von Hunden im Wartezimmer und in einer Schmerzsprechstunde, die Wahrnehmung der Schmerzen deutlich reduzierte. Auch die Stimmung kann sich durch Tierkontakt verbessern. Die Anwesenheit eines Tieres kann in stressauslösenden Situationen, wie z.B. dem Arztbesuch mit medizinischem Eingriff, die Angst deutlich reduzieren [7.]. Diese Beispiele für positive psychologische Effekte der tiergestützten

Arbeit sind gute Gründe für den Einsatz eines geeigneten Hundes in der Hausarztpraxis. Aber es wurden auch Studien zu neurobiologischen Effekten publiziert. Es ist gut belegt, dass Mensch-Tier-Interaktionen den Blutdruck und die Herzfrequenz senken [8.] und den Spiegel des Stresshormons Cortisol reduzieren [9.]. Zudem sind Heimtierbesitzer, vor allem Besitzer von Hunden und Katzen, gesünder [10.], was wiederum auf physiologische Effekte hinweist. Sie machen weniger Arztbesuche, sind fitter und haben höhere Überlebenschancen nach einem Herzinfarkt. Die Studien, Theorien und Mechanismen legen nahe, dass Tiere eine doppelte Funktion hinsichtlich der Regulation der Aktivierung eines Menschen erfüllen können. Je nach Patient und Art der Interaktionen, können sie zum einen Stress und Angst reduzieren, wirken also dämpfend, während sie zum anderen motivieren, emotionalisieren und aktivieren können. Ein und dasselbe Tier kann diese kontrastierenden Wirkungen erbringen, was das Tier so wertvoll als Medium in tiergestützten Interventionen macht [11.].

Aufgrund der oben dargestellten Zusammenhänge ist es also nicht verwunderlich, dass tiergestützte Interventionen auch in der Hausarztpraxis Einzug hält und bei vielfältigen Problemen sowie unterschiedlichem Patientengut Verbesserung bewirkt.

Ziele und Möglichkeiten der tiergestützten Arbeit in unserer Praxis

In unserer Praxis ist ein sehr vielschichtiges Patientengut zu finden. Daher ist die Arbeit mit unserem Hund Billy nicht in eine Form der TGI einzuordnen. Hauptsächlich kann man ihn aber im Bereich der tiergestützten Aktivitäten ansiedeln. Die Anwesenheit des Hundes sorgt für Entspannung und Wohlbefinden bei den Patienten. Die Aufgabenbereiche des Hundes liegen aber auf unterschiedlichen Ebenen. Zum einen wirkt seine Anwesenheit besonders bei psychisch agitierten Patienten beruhigend und der Prozess der seelischen Öffnung dem Arzt gegenüber ist deutlich schneller und einfacher zu erreichen. Diese Art der Interaktion geht häufig von unserem Hund Billy selbst aus und benötigt keine auffordernden Anweisungen. Er legt sich in diesen Fällen zuverlässig direkt vor die Füße des Patienten und gibt damit das Signal von Entspannung und Ausgeglichenheit weiter. Im Gesprächsverlauf ergibt sich in dieser Situation oft eine deutliche Veränderung, ohne direkt auf das Tier einzugehen, hilft den Patienten diese Geste merklich.

Ein anderes Aufgabengebiet ist der Umgang mit Kindern. Viele Kinder sind von vornherein ängstlich und von den unangenehmen Situationen im Zusammenhang mit dem Arztbesuch überfordert. Unser Hund Billy kann hier sehr gezielt zur Ablenkung, Beruhigung und Belohnung eingesetzt werden. Kinder, die die Praxis regelmäßig besuchen, sind oft schon darauf konzentriert den Umgang mit dem Hund zu pflegen und rücken somit ihre Ängste in den Hintergrund. Im Umgang mit Kindern reicht die schlichte Anwesenheit des Hundes allerdings nicht mehr aus. Er braucht Kommandos und Signale, um in die gewünschte Interaktion zu treten. Außerdem ist auch mit den Eltern eine Absprache über kurzfristige Ziele und Wünsche im Umgang mit dem Tier zu treffen.

Bei den regelmäßigen Visiten in den beiden Pflegeheimen und in den Hausbesuchen agiert Billy vor allem als Besuchshund. Dort lässt er sich streicheln und motiviert oft zu Bewegung und zum Erzählen.

Die Basis für eine positive Wirkung dieser Aktivitäten und damit unseres Hundes auf die Patienten ist eine dauerhafte, intensive, positive und partnerschaftliche Beziehung zwischen Tier und Bezugsperson [3.], also zwischen Billy und mir.

Vorbereitungen zur Qualitätssicherung

Um einen umfassenden Begriff von der Qualität zu bekommen und diesen bestimmbarer zu machen, wird im Gesundheitswesen von Struktur-, Prozess-, Ergebnis und Planungsqualität gesprochen. Anhand dieser Differenzierung kann auch in unserer Praxis beurteilt werden, inwiefern Vorbereitungen zur Qualitätssicherung getroffen sind. Wichtig ist dabei zu beachten, dass gewünschte Ereignisse durch die tiergestützte Interaktion eintreten und die unerwünschten Wirkungen ausbleiben oder minimiert werden.

Der Begriff der Planungsqualität spiegelt sich anhand des vorliegenden Konzeptes wieder. Die Prozess- und Ergebnisqualität wird in der Patientenakte dokumentiert, um die positive Wirkung auf einzelne Patienten zu belegen und den Einsatz der tiergestützten Arbeit zu rechtfertigen.

Zur Strukturqualität zählen personelle Voraussetzungen, Hygieneplan, Gefahrenanalyse und Belehrungen der Patienten und Mitarbeiter sowie ein Nachweis der Haftpflichtversicherung zur Absicherung der Patienten. Die personellen Voraussetzungen ergeben sich zum einen aus meiner Ausbildung zur Fachärztin für Allgemeinmedizin und der berufsbegleitenden Weiterbildung „Fachkraft-Team-Ausbildung für die tiergestützte soziale Arbeit mit Hund“. Zum anderen ergibt es sich aus der Ausbildung unseres Hundes Billy. Zusammen setzt es neben Erfahrungen über gegenseitige Zuverlässigkeit, Vorhersagbarkeit und Kontrolle ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis voraus, bei dem sichergestellt ist, dass ich die Signale meines Hundes verstehe und auf sie eingehe. Nun folgen der Hygieneplan, die Ausarbeitungen zur Gefahrenanalyse, der Versicherungsnachweis sowie die Belehrungsunterlagen für Patienten und Mitarbeiter.

Hygieneplan

Ergänzung zum Hygieneplan -Hygienekonzept- für das tiergestützte Arbeiten mit Hund in der Hausarztpraxis

Einleitung:

Der Therapiebegleithund Billy wird in unserer Praxis für Allgemeinmedizin und bei Hausbesuchen in der Häuslichkeit und im Pflegeheim zur tiergestützten Therapie eingesetzt. Im Praxisalltag hat er dadurch regelmäßig Kontakt zu verschiedenen Patienten. Tiere erwerben aber im Umgang mit anderen Tieren und Menschen, bei der Bewegung im Freien und bei der Nahrungsaufnahme

Umweltkeime, pathogene Erreger (wie Salmonellen), Ektoparasiten und Pilze. Damit kann der Hund Überträger von Zoonosen und anderen Erkrankungen sein. Um dies zu verhindern beziehungsweise zu minimieren, sind grundsätzliche Maßnahmen in diesem Hygieneplan aufgeführt.

Ansprechpartner:

Praxis für Allgemeinmedizin

Vera Frenkel

Markt 15

04849 Bad Düben

Rechtsgrundlagen:

§36 Infektionsschutzgesetz BGV C8 (UVV Gesundheitsdienst); Biostoff- Verordnung (BioStoffV); Richtlinie für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (Kap.4.3.2)

Hygienemaßnahmen:

Dokumentation und Prophylaxe am Tier:

Um Krankheitsübertragungen zu verhindern, wird beim Hund eine regelmäßige tiermedizinische Untersuchung durchgeführt, es findet eine regelmäßige Entwurmung statt und als Schutz vor Zecken erhält der Hund ebenfalls eine Medikation. Die Untersuchungen und Medikamentengabe ist über das Gesundheitsprotokoll und das Protokoll zur Parasitenprophylaxe (siehe Anlagen) zu dokumentieren. Die vorhandenen Protokolle, der Impfausweis und die Hundehaftpflichtversicherung ist jederzeit beim Halter Vera Frenkel einzusehen.

Anforderungen an die Tierpflege:

Der Therapiebegleithund Billy ist ein sehr ruhiger und ausgeglichener Hund. Er kann sich aus aufregenden oder anstrengenden Situationen im Umgang mit Patienten sehr gut gewaltfrei zurückziehen. Billy absolviert mit der Halterin Vera Frenkel eine Ausbildung zum Therapiebegleithund seit 2021. In diese Ausbildung wird die Hundeeignung und die Kompetenz der Halterin geprüft.

Um das Risiko der Übertragung von Krankheiten deutlich zu minimieren, wird sehr genau auf die Gesundheit des Tieres geachtet. Diese Maßnahmen beinhalten einen gesunden Ernährungszustand, regelmäßige Fellpflege und die oben genannten tiermedizinischen Untersuchungen und Medikamentengaben. Die artgerechte Haltung des Hundes ist Voraussetzung für eine gesunde und gefahrlose Zusammenarbeit in der Praxis. Der Hund Billy lebt mit seiner Halterin und ihrer Familie in einem intakten sozialen Gefüge.

Zugangsbeschränkung

Der Hund erhält keinen Zutritt zum Labor und zum Sprechzimmer 2, da dort Blutentnahmen, Verbände und Wundinspektionen stattfinden. Patienten, die keinen Hundekontakt wünschen können somit in diesen Räumen behandelt werden. Kontraindiziert ist der Tierkontakt bei Patienten mit starker Immunsuppression und Patienten mit offenen Wunden. Aufgrund der Rasse (Pudel) ist die Kontaktreduktion bei Allergie auf Hundefell/-hautbestandteile nur bedingt nötig.

Reinigung und Desinfektion in der Praxis

Der Reinigungs- und Desinfektionsplan der Praxis muss nicht geändert werden. Die Vorgaben des Hygieneplans sind weiter einzuhalten. Nach dem physischen Kontakt mit dem Tier ist das

Waschen der Hände und eine Händedesinfektion vorzunehmen. Die Reinigung des Hundebettes unter dem Schreibtisch im Zimmer 1 und der in der Praxis befindlichen Hundespielzeuge erfolgt jeweils zum Wochenende oder bei deutlicher Verschmutzung zwischenzeitlich. Die Fressnapfe werden täglich gereinigt.

Anforderungen an das Personal

Das Personal der Praxis kennt den Hund und ist über die Umgangsregeln aufgeklärt und eingewiesen worden.

Gefahrenanalyse

Ergänzung zu den Unfallverhütungsvorschriften aufgrund der Anwesenheit eines Hundes in unserer Praxis/ **Gefahrenanalyse**

Gefahr	Ursache	betroffene Personen	Maßnahmen
Sachbeschädigung an Kleidung, Möbeln, Fußboden, Türen und Wänden	- beim Hund tritt unbeherrschtes Verhalten (durch Alltagsgeschehen und /oder nicht artgerechtem Umgang) auf - zum Beispiel: beißen, kratzen, anspringen, bellen, toben - mutwilliges oder unabsichtliches Beschädigen von Gegenständen	- Patienten - Personal - Halter	- Ausbildung und Erziehung des Hundes - Nähe des Halters bei Kontakt zu Patienten und Personal - Auslage der Umgangsregeln mit dem Hund für die Patienten im Wartebereich - Belehrung des Personals als Arbeitsschutzbelehrung zum Umgang mit dem Tier in der Praxis
Körperschaden durch Kratz- oder Bissverletzungen	- beim Hund tritt unbeherrschtes Verhalten (durch Alltagsgeschehen und /oder nicht artgerechtem Umgang) auf - ungeeigneter Hund für tiergestützte Arbeit - unvorhersehbare Ereignisse oder Reaktionen des Tieres	- Personal - Patienten - Halter	- Ausbildung und Erziehung des Hundes - Ausbildung des Halters - Nähe des Halters bei Kontakt zu Patienten und Personal - Auslage der Umgangsregeln mit dem Hund für die Patienten im Wartebereich - Belehrung des Personals als Arbeitsschutzbelehrung zum Umgang mit dem Tier in der Praxis
Körperschaden durch den Hund als Sturzgefahr	Hund liegt mitten im Raum oder direkt vor Sitzgelegenheiten	- Personal - Patienten - Halter	- Hund bekommt Liegeplatz zugewiesen und hält sich dort auf - Kommunikation mit Personal und Patienten über und mit dem Hund
- Körperschäden durch: - Zoonosen - Allergien - humane Erregerübertragung mit Hund als Zwischenwirt/-ort	- Erkrankung des Hundes - Allergiebereitschaft der Menschen - humane Krankheitserreger werden beim Hundekontakt auf Fell zurückgelassen	- Personal - Patienten - Halter	- Impfungen, Wurmkuren und Vorsorgeuntersuchungen am Hund in regelmäßigen Abständen (siehe Hygieneplanung) - hygienischer Umgang mit dem Hund (Hände waschen und desinfizieren nach dem Hundekontakt) - kein Kontakt mit dem Tier bei Allergieverdacht

Quellennachweise

1. https://www.tiergestuetzte.org/fileadmin/Redaktion/Dokumente/IAHAIO_white_paper_2018_german_final.pdf
2. Vernooij, M., & Schneider, S. 47 (2013). Handbuch der Tiergestützten Intervention.
3. Dr. Wohlfahrt, R. und Prof. Dr. Olbrich, E., S.8 (2014). Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Praxis tiergestützter Intervention.
4. <https://flexikon.doccheck.com/de/Salutogenese>
5. Guéguen, N., & Ciccotti, S. (2008). Domestic dogs as facilitators in social interaction: An evaluation of helping and courtship behaviors. 21(4), 339–349.
6. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC3666031/>
7. Souter, M. A., & Miller, M. D. (2007). Do animal-assisted activities effectively treat depression? A meta-analysis. 20(2), 167–180
8. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/6875529/>
9. Beetz, A., Kotrschal, K., Turner, D. C., Hediger, K., Uvnäs-Moberg, K., & Julius, H. (2011). The effect of a real dog, toy dog and friendly person on insecurely attached children during a stressful task: An exploratory study. 24(4), 349–368.
10. Headey, B., Na, F., & Zheng, R. (2008). Pet dogs benefit owners' health: A 'natural experiment' in China. *Social Indicators Research*, 87(3), 481–493.
11. <https://eag-fpi.com/wp-content/uploads/2014/10/Tiere-in-der-Therapie---Wissenschaftliche-Grundlagen.pdf>
12. <https://tic-info.de/courses/fachkraft-team-ausbildung-fuer-die-tiergestuetzte-soziale-arbeit-mit-hund/>